



# FERDINAND NIGG

## 1865 – 1949

Vom Jugendstil zum Expressionismus  
Bilder der Furcht und des Fürchtet euch nicht

### EIN HAUCH VON GLEICHZEITIGKEIT

#### VERSUCH ZU EINER WERK-CHRONOLOGIE

Bis auf wenige frühe Ausnahmen ist Ferdinand Niggs Bildschaffen undatiert. Malerei wie Bildteppiche erbringen uns wenig Daten zu ihrer Entstehungsgeschichte. Die Zeitfolge ließ sich nur über Vergleichsstudien und schriftliche Hinweise und bis 1914 anhand von Publikationen rekonstruieren. Dazu ein abrundender Überblick: Am leichtesten einzuordnen und zu belegen sind jene Arbeiten, die vom Jugendstil gekennzeichnet sind oder vom nachfolgenden, teils parallel auftretenden realistischen graphischen Stil. Dieser Verlauf läßt sich leicht an Niggs gebrauchsgraphischem Schaffen ablesen. Ebenfalls aus seiner Tätigkeit als Buchgestalter und Graphiker entstammen die frühen, geometrisch-konstruktiven, ornamental und abstrakt gehaltenen Stickereien, diesbezügliche Entwürfe und sich daran anlehrende Malereien (wie die Gouaches oder Kleistermalereien aus der Magdeburger Werkperiode

de 1903–1912). Der bestickte Wandbehang, eine ungegenständliche Komposition, gehört beispielsweise hierzu, gewisse Klassenarbeiten um 1907 weisen auf dieses Bilddenken hin. Ein überaus freier Umgang mit den gestalterischen Mitteln ist für Magdeburg bezeichnend. In jene Zeit fallen auch die geometrisch-ornamentalen oder geometrisch-stilisierten Kissenplatten und Sesselbezüge und entsprechende Entwürfe. Wobei auch hier zu unterscheiden ist. Bis 1914 findet sein Textilschaffen in eine neue Gegenständlichkeit zurück, wie wir dies zum Beispiel an den Textil-Entwürfen für die Werkbundaussstellung 1914, Köln, erkennen. In Stickereien – wie dem Sesselbezug *Frau mit Hunden und Vögeln* – zielen die Farben und Formen in eine flächige Expressivität.

Frühe Publikationen weisen darauf hin, daß Nigg mit verschiedenen Stilformen gleichzeitig an die Öffentlichkeit getreten ist und diese auch gleichzeitig pflegte. Seine Graphik machte eine andere Entwicklung durch als seine Auseinandersetzung mit Textil und Bildteppichen, anders auch manifestierte

sich seine Entwicklung als Lehrer, und sein Bildschaffen als Maler kennt nochmals eine andere Folgerichtigkeit. . . .

Etwas Lapidares, fast Nüchternes gelangt in die Darstellungen des Spätwerks. Die Komplexität des Raums wird vereinfacht zugunsten einiger grundsätzlicher Ebenen.

Nigg ging gerne einen Schritt vor und griff zwei Armlängen zurück. Er trug alte Themen mit in seine bildnerische Zukunft. Das ist für ihn bezeichnend. Ein Hauch von Gleichzeitigkeit liegt – durch die ungebrochene Treue zu seinen Themen – über dem gesamten Werk. Seine Sprachmittel aber gehen – immer einer inneren Folgerichtigkeit gehorchend – von Verwandlung zu Verwandlung.

Aus: Evi Kliemand: Ferdinand Nigg, Wegzeichen zur Moderne; Bildteppiche, Malerei, Graphik, Paramentik; Bern, Benteli, 1985.

## GALERIE AM LINDENPLATZ

### KURZBIOGRAPHIE

1865

27. November geboren in Vaduz,  
Bürger von Balzers

1882–1895

Lehrzeit und Angestellter bei Orell  
Füssli in Zürich

1895–1903

Als Lithograph und Maler in München,  
Augsburg und Berlin

1903–1912

Lehrer in Magdeburg

1912–1931

Professor an den Werkschulen in Köln  
u. a. Lehrer für Paramentik

1931

Pensionierung und Rückkehr nach  
Vaduz; er lebt zurückgezogen und  
widmet sich seinem künstlerischen  
Schaffen

1949

10. Mai, er stirbt in Vaduz

gibt sich die Ehre,  
Sie und Ihre Freunde  
anlässlich der  
Eröffnung der Ausstellung

FERDINAND NIGG

vom Jugendstil zum Expressionismus

am Freitag, dem 11. März 1988  
um 20.00 Uhr, einzuladen.

Einführung:

Dr. Rudolf Sagmeister  
Kulturhistoriker

Eröffnung der Ausstellung

Fürstl. Rat Robert Allgäuer  
Geschäftsführer der  
Prof.-F.-Nigg-Stiftung,  
Schaan

### AUSSTELLUNGSDAUER

11. März 1988  
bis 8. April 1988

Öffnungszeiten:

Dienstag–Donnerstag  
9.00–12.00 Uhr, 15.00–18.30 Uhr  
Freitag  
9.00–12.00 Uhr, 15.00–20.00 Uhr  
Samstag  
9.00–12.00 Uhr, 14.00–16.00 Uhr  
Montag und Feiertag geschlossen  
oder nach telefonischer Vereinbarung

Alle nicht verkäuflichen Exponate sind  
Leihgaben der 1968 errichteten  
privaten und gemeinnützigen  
Prof.-Ferdinand-Nigg-Stiftung, Schaan.  
Die Stiftung ist bestrebt durch  
Publikationen und Ausstellungen das  
Schaffen Niggs zu erforschen und  
bekannt zu machen.

Galerie am Lindenplatz AG.  
FL 9494 Schaan, Landstraße 1  
Telefon 075/29495